

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 15

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schweiz.

Am Ostermontag trat im Rathaus in Luzern die vom Bundesrat bestellte Expertenkommission für ein einheitliches eidgenössisches Strafgesetz zusammen. Die Kommission zählt 29 Mitglieder und wird von Bundesrat Müller, Chef des Justiz- und Polizeidepartementes präsi- diert. Die Beratungen werden voraussichtlich drei Wochen dauern; mögen dieselben von einem allseitigen Erfolge gekrönt sein.

Am Sonntag finden im Kanton St. Gallen die Kantonsratswahlen erstmals nach dem Pro- porz statt. Auf das Ergebnis dieser Wahlen ist man gespannt. Ebenso gespannt sieht man dem Ausgang der Wahlen im Kanton Neuen- burg entgegen, wo für Herrn Bundesrat Perrier eine Ersatzwahl in den Staatsrat und in den Nationalrat zu treffen ist.

Der kürzlich verstorbene Alterspräsident des Nationalrates, Herr Abegg, hat zu wohlthätigen Zwecken die schöne Summe von Fr. 176,000 vermacht.

Aus Zürich wird das Ableben der Präsi- dentin des schweizerischen gemeinnützigen Frauen- vereins Frau Coradi Stahl gemeldet. Die Verstorbenen war zudem Redaktorin des „Schwei- zer Frauenheim“ und eidgenössische Expertin für das hauswirtschaftliche und berufliche Fortbil- dungswesen. Der Heimgang dieser trefflichen Frau bedeutet für den gemeinnützigen Frauen- verein einen schweren Verlust.

Kanton Bern.

Morgen Sonntag ist im Kanton Bern ein wichtiger Wahltag. Einmal hat das Berner Volk eine Ersatzwahl zu treffen für den nun- mehrigen Direktor der Thunerseebahn Hr. Kunz. Unbefristeter Kandidat ist Hr. Dr. Hans Tschumi, Grobkrat in Bern. Im Süd-Jura ist in Ersetzung des zum Bundesrichter ernannten Hrn. Prof. W. Rosfel, ein Nationalrat zu wählen, im Amt Courtelary überdies ein Regierungsrathhalter an Stelle von Hrn. Regierungsrat Locher, in den Aemtern Bern und Wangen ein Gerichtspräsident. Zudem finden in mehreren Kreisen Ersatzwahlen in den Großen Rat statt.

Der Regierungsrat hat beschlossen, den bisher von Prof. Rosfel innegehabten französischen Lehrstuhl für Zivilrecht an der Berner Univer- sität aufrecht zu erhalten.

Die Regierung hat in einem Schreiben Hrn. Bundespräsident Forrer für seine Bemühungen um das Zustandekommen einer Einigung in Sachen der Solothurn-Bern-Bahn den wärmsten Dank ausgesprochen.

Das Hypothekendarlehen im 2. Rang der Lötschbergbahn, für das der Kanton Bern die Zinsengarantie übernehmen soll, wird sich auf 35 Millionen Franken belaufen.

In Biel rüsten sich die Konsumenten für einen Milchboykott, sofern die Milchhändler den Milchpreis von 24 auf 26 Rappen erhöhen sollten.

In Grindelwald starb der im ganzen Schweizerland bekannte und hochgeachtete Pfar- rer, Dichter und Turnerfreund Gottfr. Straßer. Wir werden seiner in einer nächsten Nummer in Wort und Bild ehrend gedenken.

Stadt Bern.

Der Gemeinderat beantragt dem Stadt- rat, dem Gesuche des Hrn. Pfarrer Haller, ihn als Mitglied der Brunnmattschulkommission zu entlassen, sei unter bester Verdankung der geleis- teten Dienste zu entsprechen, und an dessen Stelle sei zu wählen, Herr Zürsprecher Roland Brüstlein. Fräulein Luise Gygax sei ihrem Wunsche gemäß wegen schwerer Krankheit, unter bester Verdankung ihrer treuen 34jährigen Dienste als Lehrerin der Sulgenbachschule zu entlassen und durch Fräulein Rosa Bill, Lehrerin von Moosseedorf, zu ersetzen.

Der Gemeinderat beantragt ferner, der Han- delsabteilung der städtischen Mädchenschule sei auf Beginn des neuen Schuljahres die Errichtung einer neuen Klasse IIc zu bewilligen.

Bürgergemeinde. In der Urnenab- stimmung vom 3. ds. wurde zum Mitgliede des Bürgerrates an Stelle des verstorbenen Oberst- lieutenant F. Gerber gewählt: Herr Notar Ed. Sted. Sämtlichen Bürgerrechtsbegehren wurde entsprochen. Angenommen wurden auch das Reglement über die Befolgungen der bürgerlichen Forstbeamten und die Vorlage betreffend Errich- tung eines Pensionsfonds beim Bürgerhospital.

† Fritz Müller, Gerichtspräsident.

(Unser Bild, die letzte Aufnahme, die vorhanden, stellt ihn als Student einige Jahre jünger dar.)

Nach kurzer, heftiger Krankheit wurde am 28. März im Lindenhospital zu Bern Fritz Müller, Gerichtspräsident des Amtes Wangen, vom Tode dahingerafft, im Alter von 28 Jahren, mitten aus seiner Berufstätigkeit und aus dem Beginn einer erfolgversprechenden Laufbahn. Der Ver- storbene, ein Sohn des Herrn Bundesrat Müller, wuchs in seinem Elternhause zu Bern auf, stu- dierte dann in Lausanne, Bern und Berlin und bestand im Jahre 1909 sein juristisches Staats- examen in Bern. Nach etwa einem Jahre Tätig- keit als Anwalt in Biel und Langenthal wurde er im Sommer 1910 als Gerichtspräsident nach Wangen gewählt. Schon im darauffolgenden



† Fritz Müller.

Phot. Fuss, Bern

Frühjahr warf ihn plötzlich ein bösartiger Ge- lenkrheumatismus auf das Krankenbett. Nach mehrwöchiger Kur glaubte er sich geheilt, allein mit den Frühlingslüften dieses Jahres war die Krankheit wieder da und gewann diesmal rasch die Oberhand über ärztliche Kunst und einen jungen, scheinbar kraftfrohen Körper.

Fritz Müller muß allen, die ihn nur ein wenig kannten, als Beispiel eines geraden, auf- richtigen und herzenstreuenden Menschen in Erin- nerung bleiben. Dies waren seine markantesten Eigenschaften. Wer tann auf ein schöneres Lob hoffen? Seine Freunde freilich fanden in ihm noch mehr: nie verlegenden Fröhlichkeit, Zuber- läufigkeit, Willenskraft und Mut, auch ein an- sehnliches Talent gefunden Verstandes und Wises. Wer alle diese Vorzüge zu einem Bilde zu fügen sucht, wird es als natürlich, ja als notwendig empfinden, daß sich die Art Müllers nach außen in einer urwüchsigen Ungeheuerlichkeit, oft in einer polternden Verbheit kundgab. Eine wohlthuende Verbheit fürwahr, die nur den ver- legen konnte, der Müller noch schlecht kannte.

Um vom Beruflichen zu sprechen, mußten schon an dem jungen Rechtsanwalt vor allem sein Arbeitsernst, sein Fleiß und seine Gründlich- keit auffallen, was alles man hinter seinem un- gebundenen Wesen gar nicht gesucht hätte. In den Richterberuf brachte er seine ganze Arbeits- kraft und Beharrlichkeit mit, dazu die schon her- vorgehobenen Eigenschaften, die ihn als Menschen auszeichneten. Sie zeigten sich hier in einer fest- begründeten Zuversicht in dem Sieg des Rechts über das Unrecht, einem nicht erlahmenden Suchen nach der Wahrheit und einem unwider- stehlichen Streben, der Billigkeit vor dem for- mellen Recht zum Durchbruch zu verhelfen. Müller suchte das Recht weniger in der Wissenschaft als in seinem unlegbar vorhandenen Gerechtigkeits- gefühl, und wenn es sich darum handelte, das zur Geltung zu bringen, was er als das Ge- rechte empfand, so griff er mit fester Hand durch und kümmerte sich wenig um Scholastik. Dann trat die Kraft und der Ungeßüm seines Wesens auch in seinem Berufe zu Tage und sicherte ihm namentlich als Untersuchungs- und Strafrichter schöne Erfolge.

Mit seinen ungezierten Umgangsformen, seinem heitern Sinn und der beherrzten und selbstbewußten Art seiner Amtsführung paßte sich Müller vortrefflich der vorwiegend ländlichen Bevölkerung seines Amtsbezirkes an. Ein Richter kann und darf nicht von allen ständigen und vor- übergehenden Bewohnern seines Kreises geliebt sein. Müller aber erwarb sich rasch die Sympa- thie der Guten in seinem Gebiete. Nach seinem Tode konnte man es überall hören und mußte sich verwundern, wie groß und allgemein das Bedauern über seinen Verlust nach seiner doch so kurzen Amtstätigkeit war.

Am 30. März beschien auf dem Bremgarten- friedhof die neu erwachte strahlende Frühlings- sonne aus klarem Himmel eine Menge trauernder Menschen, junger und alter. Eine junge Sonne aber war erloschen, die Sonne des Gemüts unseres lieben Freundes Fritz Müller; nicht aber ist die Sonne untergegangen im Herzen seiner Eltern, Verwandten und Freunde. Und so steht sein Bild vor uns:

„Aus Morgenluft gewebt
und Sonnenklarheit.“

Die konservative Partei der Stadt Bern wählte zum Parteipräsidenten Nationalrat Dr. König.

Herr Adolf Halbmann vom Hotel Schmieden übernimmt mit 1. Mai das Hotel Sternen.

Von der Erbschaft des Hrn. von Muralt, früherer Burgerratspräsident, sind der Regierung die drei obersten Häuser an der Funkergasse zum Zwecke der Schaffung weiterer Räumlichkeiten für die Staatsverwaltung angeboten worden. Es ist Aussicht vorhanden, daß der Kauf zustande kommt. Auf das Projekt der Errichtung eines kantonalen Verwaltungsgebäudes an Stelle der Pfarrhäuser an der Herrengasse, wurde der hohen Kosten wegen verzichtet.

Ueber den Stand der Umbauarbeiten am Bahnhof Bern äußert sich der Bericht des Eisenbahndepartementes für das Jahr 1911 dahin, daß die Erstellung des Güter- und Rangierbahnhofes Weyermannshaus im allgemeinen vollendet sei. Die Unterbauarbeiten für die Anlage des neuen Lokomotivdepots im Nebigut sind ebenfalls ausgeführt. Dagegen konnten die Arbeiten für die Umgestaltung des Personenbahnhofes und der beiseitig anschließenden Abstellbahnhöfe und des Loko-Güterbahnhofes noch nicht in Angriff genommen werden.

Bei der Erstellung des Lokomotivschuppens, dessen Hallen bei einer Länge von 92 Metern eine Spannweite von 20 bis 25 Meter aufweisen, kommt für den Dachstuhl eine ganz neue Konstruktionsart zur Anwendung. Zur Pfeilerlosen Überbrückung des Raumes werden gewaltige Binder (Bögen) durch Aufeinanderlegen und Biegen von 22 Millimeter dicken Brettern hergestellt. An der dicksten Stelle erreichen diese Binder eine Stärke von einem Meter. Diese Arbeit wird durch die Firma Gribi & Co. in Burgdorf ausgeführt.

Auf 1. April wurde nach der neuen Klassifikation der Bahnhöfe und Stationen der Bundesbahnen der hiesige Bahnhofsvorstand zum Bahnhofinspektor ernannt.

Osternmontags-Umzug. Beim herrlichsten Frühlingswetter und unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung Berns und seiner Umgebung, bewegte sich am Ostermontag der Umzug der schweizerischen Metzgerburschen durch die Straßen unserer Stadt, dem Auge des Beschauers ein farbenprächtiges Bild bietend. Verschiedene Sektionen traten mit historischen Kriegergewand auf, andere wieder brachten die alte und die neue Zeit zur Darstellung, fast jede Gruppe aber führte in mehr oder weniger reicher und gefälliger Anordnung Erzeugnisse des Metzgergewerbes mit sich.

Besonders abwechslungsreich und gediegen war die Berner Gruppe, die natürlich auch die zahlreichste war. Prädig war die historische Gruppe der Metzgergilde mit dem alten 200jährigen Banner. Ihr folgte ein Wagen mit einer alten Bauernmusik und einer Jodelgruppe. Auch eine aus modernsten eingerichtete Metzgerei in vollem Betriebe fehlte nicht. Allerliebste war das Appenzeller Kinderpaar und das „Bernervägel“ mit dem kleinen Küher und der kleinen Bäuerin.

Den Schluß bildeten einige Prachtsexemplare von Osterhasen, bei deren Anblick wohl manchem strengen Vegetarier — aber wahrscheinlich auch vielen andern ehrenwerten Bürgern — das Wasser im Munde zusammengefloßen sein wird.

Im Kasino fand nach dem Zuge die Preisverteilung statt. Bei der Beurteilung des Preisgerichtes, das aus bernischen Metzgermeistern bestand, fielen die Leistungen in der Darstellung des Berufes im Umzuge in Betracht. Die Reihenfolge der Sektionen war: 1. Zürich; 2. St. Gallen; 3. Basel; 4. Luzern; 5. Winterthur; 6. Chur; 7. Fribourg; 8. Neuenburg; 9. Chaux-de-Fonds; 10. Freiburg und 11. Biel. Bern war außer Konkurrenz. Jede Sektion erhielt einen schönen Pokal.

Das Metzgergewerbe ist wahrlich das einzige, in dem sich ein Stück der alten Zunft herrlichkeit erhalten hat und in dem Meister und Burche einträchtig zusammenwirken.

† Jakob Eicher-Stucker, gew. Chef der Hauptbuchhaltung der J. S.

Der Mann, dessen Bildnis wir hier bringen, verdient es wohl, daß ihm an dieser Stelle noch einige Zeilen gewidmet werden. Der Lehrerberuf, dem er sich vorerst widmete, vermochte ihn nicht lange festzuhalten. Es war die Zeit anfangs der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts, als das aufstrebende Eisenbahnwesen in der Schweiz



Jakob Eicher-Stucker.

und in seinem Heimatkanton Bern eine Menge Kräfte an sich zog. Diesem Zuge folgte auch der Heimgegangene, zuerst als Einnehmer im Bahnhof Bern, um sich sodann als Gehülfe der Buchhaltung bei der dazumaligen Bernischen Staatsbahn wählen zu lassen, wo er bald in die leitende Stellung dieser Dienstabteilung kam. In dieser Stellung verblieb er auch, als sich das Netz durch Ausbau, Neuverordnungen und Fusionen vergrößerte. Aus diesen Umwälzungen ging schließlich 1890 das gewaltige Unternehmen der Jura-Simplon-Bahn hervor, und es soll nicht vergessen sein, welche Unsumme von Mühe und Arbeit es kostete, um aus diesem Chaos heraus eine richtige Bilanz zu konstruieren. Das war in der Hauptsache unser „Jakob“ Verdienst. Die Verstaatlichung 1901 machte er nun allerdings nicht mehr mit; er zog es vor, sich mit dem Bewußtsein treuerfüllter Pflicht zurückzuziehen. Dem Manne aber mit dem lauten Charakter, werden alle, die ihn gekannt haben, ein gutes Andenken bewahren.

Samstag und Sonntag den 11. und 12. Mai nächstfindet in Bern die Delegiertenversammlung des Verbandes schweizerischer Postbeamter statt.

Heute Samstag abends 8 Uhr findet im „Tivoli“ die Schlußfeier der städtischen Lehrwertstätten statt. Die Zöglinge werden mit einem gediegenen humoristischen Programm auftricken.

Während der schweizerischen Landesausstellung 1914 in Bern soll, wie verlautet, ein größeres Ausstellungsschießen veranstaltet werden.

Das neue Vereinshaus und Hotel zum „Maulbeerbaum“ der Typographia Bern wird von Hrn. P. Guffet-Kopp, zur Zeit Pächter des Restaurant zur „Habsburg“ in St. Gallen, übernommen werden.

Schule und Unterricht.

Laut dem Jahresbericht des kantonalen Technikums in Biel über das Schuljahr 1911/12 betrug die Schülerzahl 407, nämlich Maschinentechniker 48, Elektrotechniker 85, Bautechniker 35, Uhrenmacher 24, Schüler für Kleinmechanik 43, Kunstgewerbeschüler 31, Eisenbahnschüler 32, Postfachler 86, Vorturschüler 23. Auf Grund der Prüfungsergebnisse wurden 50 Diplome erteilt.

Mit Interesse entnehmen wir dem Bericht, daß der Lehrplan der Post- und Eisenbahnschule eine vollständige Umgestaltung erfahren soll. Diese Abteilung wird künftig den Namen tragen: Lehr- und Verwaltungsschule. Der bisherige Detailschulunterricht soll ersetzt werden durch die Vermittlung einer bessern allgemeinen Bildung, unter besonderer Berücksichtigung der fremden Sprachen und der staats- und volkswirtschaftlichen Fächer, was für den angehenden Beamten entschieden von größerem Wert ist als Detailkenntnisse, die er sich in der praktischen Lehrzeit erwerben kann.

In der letzten Sitzung der freisinnig-demokratischen Stadtratsfraktion hat Hr. Schulvorsteher Rothen sein gehaltenes Referat über „aktuelle Schulfragen“ zu Ende geführt. Im ersten Teil seines Referates, über das wir in der letzten Nummer gesprochen, äußerte sich Herr Rothen zur Frage der Geschlechtermischung an den Mittelschulen, während im zweiten Teil der Herr Referent auf das sogenannte Mannheimer Schulsystem mit seinen Abschluß- und Förderklassen zu sprechen kam. Letztere bezwecken bei kleinerer Schülerzahl und kleinerem Stoffpensum eine individuelle Behandlung der geistig schwächeren Kinder.

Die Abschlußklassen sind für diejenigen Schüler bestimmt, die während ihrer Schulzeit ein- oder zweimal nicht promoviert werden konnten und infolgedessen auf der VII. oder VIII. Stufe die Schule verlassen.

Die beförderliche Einführung dieser beiden Neuerungen, die allerdings ein Zusammenfassen der bisherigen Schulkreise auf der Oberstufe bedingen würden, wäre sehr zu begrüßen.

In Bezug auf die Waldschulen sei uns die Bemerkung erlaubt, daß das Bedürfnis hierfür bei uns kein so großes ist wie in den englischen und deutschen Groß- und Fabrikstädten. Wir halten nämlich dafür, daß in Bezug auf die soziale Fürsorge in der Schule, der Ausbau unserer Ferienkolonien und die Schülerpeisung, dringender sind und unsern Verhältnissen auch besser entsprechen. Zum Schluß kam Herr Rothen noch auf die Schulreform zu sprechen, die an Stelle der alten „Vernischule“ die „Arbeitschule“ setzen will. Ueber diesen Punkt gehen die Meinungen der Fachleute noch sehr weit auseinander. Daß die heutige Volksschule entwicklungsfähig, bleibt wohl unbestritten. Voraussetzung für eine gedeihliche Entwicklung aber ist, daß dabei schrittweise vorgegangen werde.

Turnen und Sport.

Bei der im Schöße des eidgenössischen Turnvereins vorgenommenen Abstimmung wurden die neuen Statuten mit 19,291 gegen 429 Stimmen angenommen. Bei der Wahl der Kampfrichter für das eidgenössische Turnfest in Basel wurden folgende Stadtberner gewählt: Karl Grunder, Charles Ribi, Alfred Widmer, Turnlehrer, Daniel Robs, Turnlehrer, und Emil Werthmüller.

Nachdem der Turnverein Langnau es abgelehnt hat, das nächste bernische Kantonalturnfest im Jahre 1914 zu übernehmen, ist der Kantonalvorstand an den Allgemeinen Turnverein der Stadt Bern gelangt, er möchte die Uebernahme des Festes in Erwägung ziehen.

Am französischen Bundesturnfest in Turin erzielten die Schweizer Turnvereine nennenswerte Erfolge. In der zweiten Kategorie erhielt Zürich-Alte Sektion einen Prix d'excellence, ebenso St. Zimmer und Chiasso in der dritten Kategorie. Verschiedene Mitglieder erhielten Einzelkränze.

Im Monat September findet in Bern die diesjährige Zusammenkunft der schweizerischen Turner-Veteranen statt. An der Spitze des bestellten Komitees stehen die Herren Lang, Direktor der Spar- und Leihkasse und Herr Winkler, Direktor des Eisenbahndepartementes.

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).